

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 3 (1927)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Neue Jagd- und Reisebilder aus der portugiesischen Kolonie Mozambique  
**Autor:** David, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758013>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

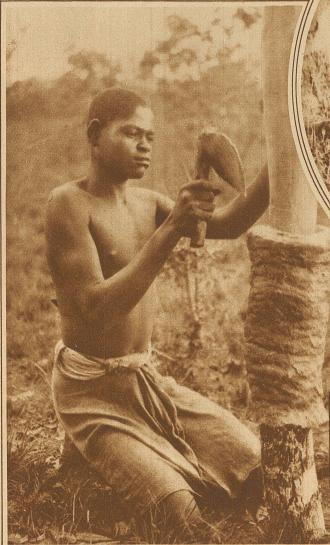
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Jagd- und Reisebilder

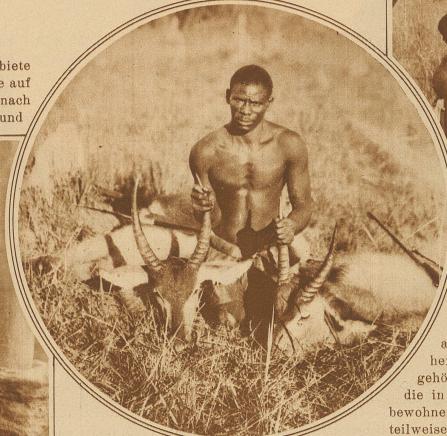
aus der portugiesischen Kolonie Mozambique. Von Dr. Ad. David, Basel

Mit Aufnahmen des Verfassers

Wie der alte «Lederstrumpf» neue Gebiete aufsuchte, als ihm die Zivilisation zu nahe auf den Leib rückte, so sah auch ich mich nach andern Jagdgebieten um, als der Sudan und



Die Eingeborenen schälen gewisse Baumarten, um Rindenstoff zur Bekleidung zu gewinnen



Zwei junge männliche Wasserböcke

mittin im großen Walde liegen, und waren erstaunt über die primitive Lebensweise ihrer Bewohner. Sie hatten weder Rinder, noch Schafe und Ziegen, und kannten weder die Milch, noch deren Produkte. Es kommt eben dort die Tsetsefliege vor, welche die Haustiere nicht aufkommen läßt. Gepflanzt werden Hirse und Mais, Maniok und Bataten, und in der Nähe der strohgedeckten Hütten auch Bohnen, Erbsen und Lupinen. Wir haben aber gesehen, daß die Bewohner mit fischreusenähnlichem Flechtwerk Ratten fangen und sie verzehren, daß sie zu gleichem Zwecke



Kleider aus Rindenstoff

des Holzes. Sie formen hölzerne Näpfe, Löffel und Werkzeug; jedoch aus Eisen fanden wir nichts — keine Nadel, keinen Nagel und auch keine eisernen Pfannen. Eine Ausnahme machten die eisernen Hacken zur Bearbeitung des Bodens, die sie von außen her einhandeln. — Diese Eingeborenen gehörten zum großen Volke der Kaffern, die in verschiedenen Stämmen Südafrika bewohnen; teilweise sind sie Mohammedaner, teilweise Heiden. Eines Tages waren wir lange marschiert und hatten am Flusse Ludjenda eben die Zelte aufgeschlagen, als ein Träger ein Krokodil meldete, das unweit vom Lager ans Ufer gekrochen sei. Mein Freund schlich sich vorsichtig zur Stelle und schoß es. Es rollte die Böschung hinunter ins Wasser; wir merkten aber an den aufsteigenden Luftblasen, daß es tot war. Mit Hilfe von Stangen und Seilen und unter Halloh fischten wir es heraus und da zeigte es sich, daß es ein mächtiges Exemplar war, wie ich noch selten eines sah. Krokodile von solcher Größe gab es kaum mehr im Nil und dem Kongo; wir mußten in einem Gebiete sein, wo alles noch

gewisse Speise eine Krankheit verursachte, die dann gemieden wurde; sei es, daß man einer andern eine Heilkraft zuschrieb, die infolgedessen an bevorzugte Stelle trat. Gegenwärtig werden diese Gesetze als alte Gewohnheit befolgt, ohne daß man sich über den Ursprung und den Sinn derselben Rechenschaft gibt.

Wir zogen Flussabwärts und schossen verschiedene für diese Regionen typische Wildar-



Kaffernschönheit mit ihrem Kinde

ten, nämlich die stolze Rappenantilope, den Wasserbock, das bizarre Lichtensteinsche Hartbeest, so genannt nach dem Fürsten Lichtenstein, der es vor vielen Jahren in Südafrika schoß und zum erstenmal wissenschaftlich beschrieb; dann den gewaltigen Kafferbüffel, die sanfte Elandantilope, die hier zu enormer Größe heranwuchs, und viele andere mehr.

Die Jagd verlangte aber viel Mühe und Arbeit und war gar nicht zu vergleichen mit den Steppenjagden in den nördlichen Gegenden. Wald und Busch, und Busch und Wald in ewiger Abwechslung, das war die Landschaft. Und da drin stand das Wild im dichten Geotrupp, und wenn es den Jäger merkte, dann wurde es



Rast unserer Expedition auf dem Marsch

Ostafrika, wo ich früher so oft und so gerne mich aufhielt, von Reisenden und Sportsleuten immer mehr und mehr überlaufen wurde.

Meine Wahl fiel auf die Kolonie Mozambique und in Begleitung von Otto Bebié, der unglücklicherweise die Heimat nicht mehr sehen sollte, reiste ich im Herbst 1926 nach Afrika. Ich kehrte, leider allein, im Mai dieses Jahres wieder in die Schweiz zurück.

Unsere Erwartungen, Neues und Interessantes zu sehen, wurden erfüllt. Wir machten mit uns fünfzig Trägern westlich vom Nyassa-See lange Wanderungen durch meilenweit sich ausdehnende Urwälder und unbekannte Gebiete; wir besuchten die Dörfer, die wie kleine Inseln

Raupen in großer Anzahl einheimsen und rösten, und daß sie mit hohen Stellnetzen ihre Felder von Zeit zu Zeit umspannen und diese abtreiben, und so kleine Antilopen und Gazellen fangen, die sich in den Maschen der Netze verwickeln.

Das Bedürfnis nach Fleisch ist bei diesen Leuten groß und deshalb waren wir als Jäger willkommen Gäste. Teilten wir die Jagdbeute mit ihnen, so brachten sie dafür süße Papaya und Mangos, oder im Walde gesammelten wilden Honig oder schneeweises Mehl. Auch Hühner schenkten sie uns und Eier, und wenn man auch beim Genusse der letzteren halbausgebrüte Hühnchen verschluckte, so war nichtsdestoweniger die Gabe gut gemeint. / Am merkwürdigsten wirkte die Bekleidung. Sie stellen diese aus Rindenstoff her, den sie auf die geschickteste Weise gewinnen, indem sie mit hölzerinem Spatel Baumstämme schälen und die Rinde abstülpfen. Diese wird im Wasser geweicht und hierauf mit einem besonderen Hammer geklopft, wodurch sie allen anhaftenden Unrat und die Borke verliert und sich zur dreifachen Breite ausdehnt. Es bleibt ein weiches, schmiegsames Bastgewebe übrig, das als Hüfttuch und Umschlagschall benutzt wird. Man möchte fast sagen, diese Stämme stehen im Zeitalter

jungfräulich war und selten gejagt wurde. Daß dem so war, zeigte sich auch in der Folge; denn alles, was wir schossen, war von bedeutender Größe, — «kapital» — wie der Jäger dies nennt.

Im gleichen Flusse schossen wir ein Nilpferd; die Leute hatten Bedürfnis nach fettthaligem Fleisch, und so war in kurzer Zeit die Beute zerlegt und den Weg alles Fleisches gegangen. Doch aßen nicht alle Träger davon. Sie gehörten verschiedenen Stämmen an und jeder derselben beflogt eigene Speisegesetze.

Die einen genossen nur das Fleisch gewisser Antilopenarten und verschmähten das Wildpreß der Hasen; andere hielten es umgekehrt, und wieder andere aßen keine Wildtiere, weder Fische, noch Nilpferd; die Mohammedaner kein Fleisch des häufig vorkommenden Warzenschweins. Sie hätten eher Hunger gelitten, als die Vorschriften missachtet. Solche Sitzungen hatten ursprünglich einen Sinn, set es es, daß eine



Das bizarre Warzenschwein ist in den Wäldern von Mozambique gemein



Zwei Büffelschädel, ein Schädel der Elandantilope und zwei Schädel von Lichtensteins Hartbeest

flüchtig und nur die hinterlassenen Fährten zeigten an, daß hier Wild gestanden hatte. Aber gerade das war der Reiz dieser großartigen Waldjagd; in diesem leisen, geheimen Pirschtag etwas mystisches, etwas unberechenbares.



## Lagerplatz im afrikanischen Buschwald

Die Stunden verflogen jeweils wie Minuten; jeder Augenblick konnte etwas Ueberraschendes bringen, kurzum, man war in fortwährender Spannung. Auf der Steppe ist die Jagd ein Kinderspiel; man erblickt das Wild auf meilenweite Entfernung und schießt es auf große Distanz mit den weittragenden Büchsen. Ich möchte sagen, daß dagegen solche Waldjagden für Feinschmecker des Waidwerkes sind, denen es nicht darauf ankommt, daß sie etwas erlegen, sondern wie sie es tun.

Eines Tages zog ich mit einigen Leuten vom Lager weg in den tiefen Wald hinein. Nach Verlauf von einer Viertelstunde waren wir vom Tau tropfnäss, was mir unangenehmer war, als den nackten Ein geborenen, denen die Sonne den nassen Baig wieder trocknete, während mir die Kleider am Leibe klebten. In solchen Momenten kommt es einem so recht zum Bewußtsein, daß die Kultur den weisen Mann zu einem sehr komplizierten Individuum gemacht hat, das mit seinen Ansprüchen nach trockener Kleidung, nach gutem Geschmack, nach gutem Schulwerk, nach gutem Essen usw. gegenüber dem Eingeborenen in großem Nachteil ist. Ohne die Bedienung und Unterstützung von Seite der anspruchlosen Schwarzen wäre der Weisse in Afrika eine Unmöglichkeit.



## Die Hyäne sitzt in der Falle

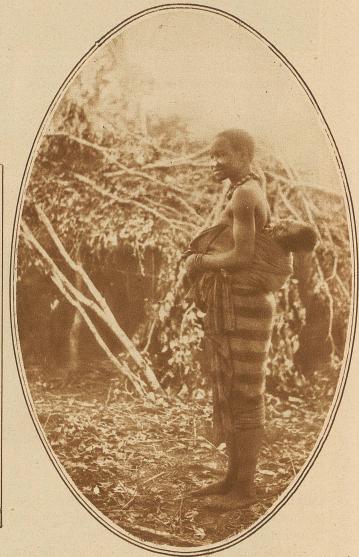


Otto Bebié, gestorben am 19. Dezember 1926, betet mit unsren schwarzen Trägern im Ludjendaßluß

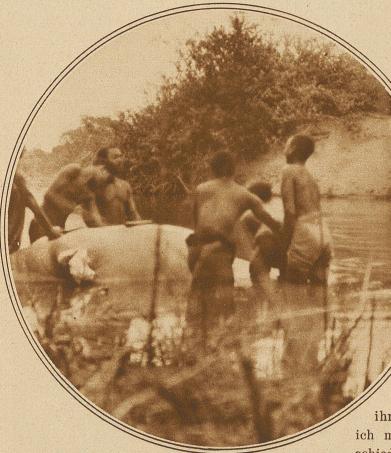
wir, daß das Tier in förderndem Gange direkt gegen den Berg zu gewechselt war. Die Schrittänge betrug ein Meter; es mußte also ein voll ausgewachsenes Männchen sein. Ohne daß das Wild sich aufgehalten hätte, war es in einem Zuge emporgestiegen. Erst um elf Uhr hatte es sich unter einem kleinen Schattenbaum niedergestan, was an dem niedergelegten dünnen Grase zu erkennen war. Daß wir es gestört und hoch gemacht hätten, war ausgeschlossen, denn es war im gleichen Tempo weitergezogen, war also weder abgetrollt, noch sonst flüchtig abgegangen. Das liest man aus den Fährten, wenn man lesen kann. Wir folgten so vorsichtig wie möglich den Eindrücken im Boden, bei jeder neuen Terainkonfiguration wieder Ausblick haltend, ob ein auffallender Gegenstand sich im Gelände zeige. Denn solche Waldtiere stehen meist mäuschenstille im dunklen Wald, oft gar nicht weit, springen aber mit einem Schwung

sichter meiner Leute, das Spüren der Gesundheit und das Bewußtsein, im geliebten Afrika zu sein...

Die Schritte des verfolgten Tieres wurden kürzer; es mußte hier äsend durchgezogen sein. Noch einmal hatte es sich niedergesetzt. Das mußte so sein; denn ein Wiederkäuer kann nicht stundenlang fortziehen, ohne zu rasten. Er muß zu gegebener Zeit der Arbeit des Wie-



### Ein mächtiges, am Lujendafluß erlegtes Krokodil

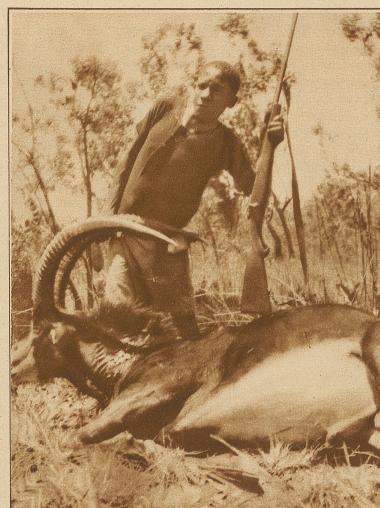


Die Eingeborenen sind erpicht auf das fetthaltige  
Fleisch des Nilpferdes

Wir kamen an einen mit Gras und Ge-  
sträuch umsäumten Bach, wo wir die Fährte eines Büffels im feuchten Grunde eingedrückt fanden und folgten ihr. Der Breite des Trittes nach zu urteilen, musste es ein großer Einzelgänger sein, der hier durchgeweselt war. Auch die Schrittänge ließ den gleichen Schluß zu. Nach einer halben Stunde sehr leisen Marsches ertrönte zehn Schritte vor mir ein heftiges, kurzes Prusten und ein schwarzer Schatten sauste durch das Holz fort. Mein Schuh zer-  
schlug sich an einem Baumstumpf. Nach zwei Stunden intensiver Fährtenfolge bekam ich den Büffel wiederum zu Gesicht. Im Moment, wo ich ihn erblickte, hatte er mich auch schon weg

durch Wasser  
u. über trocken-  
den Boden  
— ich habe ihn  
bis abends fünf  
Uhr noch zweimal  
gesehen und  
noch einmal auf ihn  
geschossen, aber  
nicht bekommen. Als  
ich zur Umkehr ent-  
stünd er wie ein vor-  
zeitiges Ungetüm wei-  
ten in einer Sumpf-  
welt, ruhig äsend, mit  
mächtigen Grind am  
Körper. Das sah ich selbst-  
verständlich nur durch das  
glas, denn sonst hätte  
ich einen Schuß wa-  
ssern. — In den Jagd-  
tagen kehrt der Jäger  
mit Beute heim; ich  
geh zur Abwechslung  
die Regel erzählt.

andermal stieß ich  
orgens auf die Fährte  
Elandbulle. Ich habe  
emessen: der vordere  
war 11 Zentimeter



### Die stolze Rappenantilope, ein Bulle

käuels obliegen. Nun ging es bergab. Plötzlich sah ich am Berghange tief unten einen grauen Schatten nach links sich bewegen. Auch der Häuptlingsohn, bei dem ich im Dorfe Lager hatte, hatte die Bewegung bemerkt, meinte aber, es seien Wildschweine. Es war aber der Elandbulle, und zwar ein ganz kapitaler! Ich rutschte auf dem hintern Gesicht den Hang hinunter, jedes Geräusch aufs peinlichste vermeidend. Die Leute hatten ohne weiteres die Situation begriffen und blieben unbeweglich an ihren Plätzen. Das Wild zog ziemlich rasch fort, und wollte ich es nicht hinter den Büschen verschwinden sehen, so mußte ich handeln. Ich sah aber nur unbestimmt Umrisse und konnte mich zu einem unsicheren Schuhse nicht entschließen. Endlich trat es auf eine lichtere Stelle, was mir genügte, um Ziel zu fassen und abzdrücken. Auf den Schuß sah ich ein paar Fluchten und alles war still. Leise zogen wir nach und sahen den Bock im Gestüpp sitzen. Er wollte nochmals hoch werden; ein Schuß in den Hals hinderte ihn daran.

Er hatte eine Höhe am Widerrist von zwei Metern; die abgezogene Haut maß im Geviert sechs Quadratmeter. Die Hornlänge betrug 57 Zentimeter. Die Hörner können bis 70 Zentimeter lang werden; doch nützen sie sich im Alter sehr stark ab. Der von mir erlegte Bulle stand in schönsten Mannesalter. Im Stirnbein fand sich eine stark duftende Drüse. Beim Aesen wird deren Inhalt am Grase und am Strauchwabe abgestrichen und die Argenossen wissen dann, daß einer ihresgleichen vorbeigezogen

(Fortsetzung auf Seite 8)



Der bekannte Zauberkünstler Käffner, der gegenwärtig im Zürcher Corsotheater gastiert.

(Fortsetzung von Seite 4)

ist, und können ihm folgen. Andere Antilopen haben Drüsen zwischen den Klauen, oder Tränenröhren; sie dienen alle zum gegenseitigen Aufsuchen und Auffinden.

Hatten wir ein Stück Wild geschossen, so machten wir dort, wo es erlegt worden war, einen Dornverhau, in dessen Eingang eine Trittfalte eingebettet wurde. Ein Kirbrocken diente dazu, die feinwirtende Hyäne anzulocken. Und gewöhnlich saß sie am nächsten Morgen in der Falle, den Ankömmling zähnefletschend empfangend.

Einen sehr hübschen Anblick boten in den Niederlassungen jeweils die sorglichen Mütter, die ihre Kinder pflegten und sie während der Arbeit, wie in einem Rucksack verpackt, auf dem Rücken trugen zu die Kleinen die Bewegungen der Mutter beim Hacken des Bodens, oder beim Stampfen des Korns, unwillkürlich mitmachten und so auf die natürlichste Weise gewiegt wurden.

Der unerwartete Hinschied meines Kameraden bereitete unserm Idyll ein jähres Ende.

Anfangs Januar zog ich zum Südtide des Nyassa-Sees, um auf Flieger Mittelholzer zu warten; denn nach dem betrüblichen Ereignis hatte ich das Bedürfnis, mit fühlenden, weißen Menschen zusammen zu sein, womöglich mit Landsleuten. Die Ankunft Mittelholzers verzögerte

gerte sich jedoch. So zog ich zur Küste, verblieb noch etliche Zeit auf Pflanzungen bei freundlichen Schweizern und kehrte über Kapstadt, St. Helena, Teneriffa und London in die Heimat zurück.

(Schluß von Seite 6)

dem Studiosus eine Extrazulage gesandt hatte, war er genötigt gewesen, ein für flüssiges Gold bereitlegtes Päckchen jener Fünfzigernoten umwechslerweise in Anspruch zu nehmen, das er seinerzeit von der Zahlung des Herzogs in seinem Geldschrank zurückbehalten und nicht sofort auf der Bank hatte abliefern lassen . . .

Mit dem ersten Morgen zu fuhr Herr Schnäbel persönlich nach der Landeshauptstadt ab, um die unschuldigen Jünglinge zu befreien.

Aber der erwürdige, milde lächelnde Herr, der Rudi und seinem Freunde Hans am Abend vorher so gütig das außergewöhnlich preiswerte Nachtkquartier geboten hatte, war bereits früher zur Stelle gewesen, als der Herr Gemeindepräsident. Er hatte schon gegen neun Uhr die beiden zu sich in sein Privatbüro entboten, um ihnen den Weg zur Freiheit huldvoll, aber mit der Erklärung wieder zu öffnen, daß zu seinen Freuden der auf sie gefallene schwere Verdacht der wissenschaftlichen Verbreitung gefälschter Banknoten sich nicht bewährt habe, daß es an derseits aber er legte dabei bedeutungsvoll den Finger an die spitze Nase — niemals gefährdet sei, im Überschwange der Gefühle zu handeln, und daß sich endlich für angehende Juristen und damit sowieso nach staatlichen Ehrenstellen Strebende außerdem die Frage aufwerfe, ob der Verkehr mit Kästnern — obendrauf weißliche Geschlechtes! — nicht gewisse die politische Staffel bedrohende moralische Gefahren in sich berge . . .

Was für peinliche Enttäuschungen und Untersuchungen vor allem die Geschäftswelt von St. Jon in den nächsten Wochen zu erleben haben, bleibt bloß angekündigt. Es waren holt doch aus den zuletzt für den Mietzins erlegten und zu diesem Zwecke in St. Jon selbst fabrizierten fürstlichen Notenpäckchen aus der Gemeindekanzlei und auf dem Umwege über die Bank eine ganze Anzahl «spanischer Scheine» in Umlauf gekommen.

Besonders vermerkt sei auch noch, daß der Herr Gemeindepräsident Schnäbel wenige Wochen später aus Gesundheitsrücksichten vom selben Amt zurückgetreten und samt den Seinen in eine wohltemperierte Universitätstadt verzogen ist, wo der Studiosus Rudi bis zum Examen im häuslichen Familienkreise verbleiben kann.

In St. Jon erhob sich manche «laute» und manche «stumme Faust» gegen das Fürstentheater. Der von allen Falschmünzer und sonstigen Spuren seinerzeit so peinlich gesäuberte Käfig jenes spanischen Lockvogels, der mit seiner kleinerdigerlichen Gelebten vor der Ausreise nach Südamerika in einem belgischen Hafen noch ergripen werden konnte, erfuhr die

feierliche demokratische Umtaufe in «Villa Republik», womit natürlich für alle Zeiten jede Gefahr aus monarchistisch-feudaler Verbrecherphäre für die Gemeinde St. Jon von vornherein gebannt war.

## DIE BUNTE WELT

### Neue Ausgrabungen in Pompeji

Unter Leitung von Professor Mainzi sind in Pompeji die Häuser des Paenius Proculus und des Lorcus Tiburtinus freigelegt worden. Was bisher an Tagesicht gebracht wurde, läßt darauf schließen, daß Paenius Proculus ein reicher Kaufmann und nebenbei ein großer Kunstsieber war. Wie die meisten der pompeianischen Häuser, weist auch seines ein Peristil mit angrenzendem Garten auf. In diesem wurde auch die Statue eines Epheben aufgefunden. An den Wänden des Hauses wurde auch eine Antik guterhaltener Fresken freigelegt. Darunter befinden sich eine Gruppe der Venus und des Mars, sowie einige Jagdszenen. Andere Darstellungen von Jagdszenen zieren die Wände des Tricliniums. Sehr interessant ist der Baderaum, in dem eine metallene Wanne auf einer schiefen Ebene steht. Durch das ganze Haus ziehen sich Wasserleitungen. Außer der erwähnten Antikfigur der Epheben wurden noch zahlreiche, guterhaltene Bronzegesäfte und verschiedene Kuchengeräte aus Terrakotta gefunden. Professor Mainzi gab auch einen kurzen Bericht über die Freilegungsarbeiten der Behausung der Sibylle von Cumae. Nach zweimonatiger Arbeit ist ein gelungenes den größten Teil dieser Höhle freizulegen. Die riesige Menge an Material wird mittels einer Kleinbahn aus der Höhle fortgeschafft. Zum Teil stammt diese Unmenge an Schutt und Erdreich aus den Gotenkriegen. Damals häuften die Bewohner dieses Ortes vor den Zugängen zur Höhle große Schuttmassen an, um

sich der Angriffe durch die Soldaten des Narsete zu erwehren. Die Höhle war durch Erdmassen angefüllt, die im Laufe der Jahrhunderte durch die an der Wölbung angebrachten Öffnungen eindringen. In diesem Erdreich fand man zahlreiche Statuen sowie Fragmente des Apollontempels. An den Wänden der 200 Meter langen und 20 Meter hohen Höhle fand man Namen einiger Priesterinnen der berühmten Sybille. An einer anderen Stelle sind im Tuffstein Geräte abgebildet, die zur Einrichtung des ungeheuren unterirdischen Tempels dienten.

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig

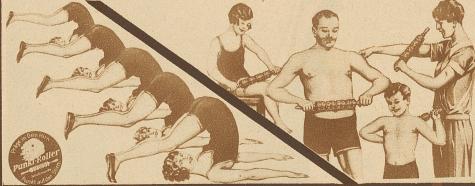
In der Madrider Gesellschaft erregt ein Fall grüne Heiterkeit, der den Juristen und vielleicht auch den Gerichten eine harde Nuss sein dürfte. Ein spanischer Grande, Abkömmling einer der ältesten Familien Spaniens, der sich offenbar trotz seiner sechzig Lenze noch ein jugendliches Herz bewahrt habe, wandte sich an einen Madrider Jünger Steinachs und Woronoffs in der Hoffnung, durch eine Operation seinen schon etwas gebrechlichen Körper die Freuden der Jugend wieder zugänglich machen zu können. Alle Vorbereitungen für die Übertragung einer Auffendrisse waren getroffen, als sich plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis einstellte; die Marquesa erreichte denn auch zunächst, daß der ärztliche Eingriff aufgeschoben wurde, bis das Gericht über die Frage entschieden haben wird, ob eine Ehegattin das Recht hat, ohne Wissen und Einwilligung und Teilnahme seiner Ehefrau zu verjüngenden Dritten seine Zuflucht zu nehmen.

### Der Himmel als Plakatwand

In Zürich, Basel und Bern wurde letzten Sonntag erstmals in der Schweiz eine neue Reklame-Erfahrung, das «Plakat im Himmel», vorgezeigt — in einer 4000 Meter Höhe liegt der Apparat mit 300 km Geschwindigkeit seine Kreise, stößt in genau abgesetzten Intervallen gewaltige Rauchwolken aus, die sich zu Schriftzeichen, Formen und Motiven aufstellen, beginnend mit dem Buchstaben, bis das Wort «Pepsodent» am Himmel steht. Die großen Buchstaben sind 1500 m lang, die kleinen 1000 m und das ganze Wort muß gegen 7 km, so daß es auf annähernd 100 km Entfernung gelesen werden kann



### Mensendiecken oder Punkt-Roller



Wir wissen alle, daß solche Körperübungen eigentlich nötig sind, um gesund zu bleib und sich zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Mensch ist die Grundbedingung eines fröhlichen, tatkriifigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskelkraft und Körperfertigkeit ausreichen sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nicht zum vollen Geist des Lebens kommen.

Wir haben hier die Möglichkeit, täglich 2 Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben. Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgen- oder Abendsports sind ebenso wichtig wie die Grunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten sind Massage mit dem Punkt-Roller, die die gesamte Verteilung der vollen Muskulatur in 2 Stunden Sport und Körperübungen.

Der Facharzt Dr. med. Wieland, der die Wirkung des Punkt-Rollers auf zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: „Der Punkt-Roller hilft sehr, um die träge gewordene Blutzirkulation zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgesehene wird viel besser und reaktiver. Die Patienten verlieren in sehr kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots. Es wird also das Aufzutragen verhindert, Fettzersetzung, allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die am Bequemsten und am leichtesten, möglichst ohne sonstigen Grund, gynastische Übungen oder Sport nicht treiben können, ist der Punkt-Roller um so mehr zu empfehlen.“

### Gewiss!

Missfarbene Zähne können jetzt ihre weiße Farbe wiedererhalten

Es gibt jetzt ein neues Verfahren zur Pflege der Zähne und des Zahnschleimes, vermittelst dessen der schmutzige Film, der Ihnen anhaftet, entfernt wird, denn er wird fleischig und läßt dadurch die Zähne gesund und gesättigt erscheinen.

Lassen Sie einmal die Zunge über Ihre Zähne gleiten, dann werden Sie sich den Apparat sofort und achten Sie auf das Wort „Punkt-Roller“. Der Punkt-Roller ist in allen einschlägigen Geschäften zu kaufen. Preis 12,-, Postberg 6. Fabrik orthopädischer Apparate L. M. Baginski, G. m. b. H., Berlin-Pankow, Hiddenseestraße 10. Verlangen Sie fräliche Literatur.

**Pepsodent** GESCHÖTTT Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften 2414

**STRESA** LAGO MAGGIORE **Regina Palace-Hotel** (direkt am See) Simplon-Lüttschberg-Linie — Haltestelle aller Züge — Seebäder — Golf Links — Orchester — Tonne — Pension von L. 70.— an.



### CRÈME MALACÉINE

Sie verleiht der Haut Reinheit, Glätte und rosigen Schimmer und schützt sie vor Unbill der Witterung. Der erstaunliche Erfolg mit Crème MALACÉINE wird durch den Gebrauch von MALACÉINE-PUDER u. -SEIFE vorteilhaft ergänzt u. gesteigert

PARFUMERIE MONPELAS, PARIS

**VERMOUTH** **Cora** ECHTER TORINO Gegründet 1835

**CIGARETTEN** von 2-10 Cts. überall

**AUSTRIA**

**VIRGINIER** erhältlich 20 Cts.